

FAKTENBLATT

LANDWIRTSCHAFT

SITUATION IN DER SCHWEIZ

In der Schweiz ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche in den vergangenen 100 Jahren leicht rückläufig und bedeckt mit 23,4 % rund ein Viertel der Landesfläche. Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern ist die Fläche pro Einwohner/-in relativ bescheiden. Spanien, Ungarn und Dänemark weisen zum Beispiel eine fast viermal so grosse Nutzfläche aus.

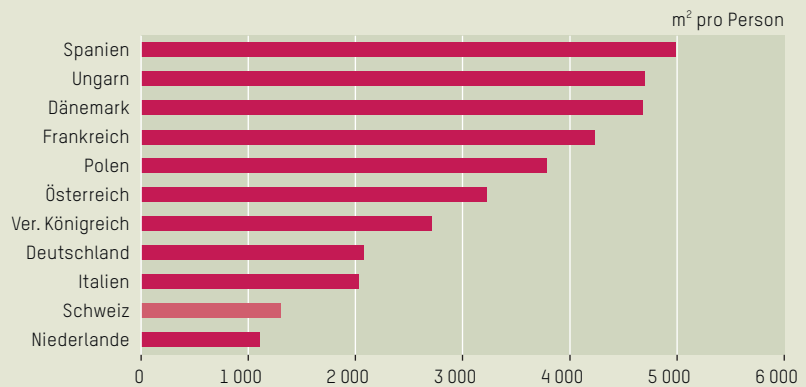
Das Volumen der Gesamtproduktion entwickelte sich im gleichen Zeitraum etwa parallel zur wachsenden ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz, währenddem die landwirtschaftliche Nutzfläche leicht abnahm. Insgesamt waren 2018 in der Schweiz 50'852 Landwirtschaftsbetriebe mit 152'442 Beschäftigten registriert, 768 Betriebe weniger als 2017.

Erfreulicherweise nimmt die Anzahl der biologischen Betriebe weiterhin zu: 2018 waren es 7'032 Betriebe, welche 15,4% der Landwirtschaftsflächen bewirtschafteten.

Der Selbstversorgungsgrad der Schweiz blieb in den vergangenen 30 Jahren bei etwa 60 % konstant.

Bei tierischen Nahrungsmitteln beträgt er beinahe 100 %, bei pflanzlichen schwankt er zwischen ca. 40% bis 50 %. Zur Deckung der Bedürfnisse muss die Schweiz demnach Nahrungsmittel importieren. Zum Teil kann sie solche auch exportieren. Gewisse importierte Erzeugnisse – z.B. Kakao oder Kaffee – werden auch veredelt und/oder gehandelt.

Landwirtschaftliche Nutzfläche, 2013



Quelle: Eurostat – Landwirtschaftszählung

© BFS 2019

HERAUSFORDERUNGEN

Wirtschaftlicher Druck

Eine sinkende Anzahl Betriebe bewirtschaftet immer grössere Betriebsflächen mit zunehmend industriellen Methoden, was besonders gut bei der Milchproduktion zum Ausdruck kommt (vgl. Grafik auf Seite 2). Neben dem Erlös aus dem Absatz der eigenen landwirtschaftlichen Produkte und den Direktzahlungen des Bundes für

bestimmte Leistungen sind die meisten Betriebe auf zusätzliches ausserlandwirtschaftliches Einkommen angewiesen. Dieses macht im Schnitt rund ein Drittel des Einkommens aus.

Umweltbelastung

Zwar haben der Phosphor- und Stickstoffüberschuss von 1990 bis 2017 in der Schweiz abgenommen. Jedoch betrug der Stickstoffüber-



schuss immer noch 100'000 Tonnen, was 66 kg Stickstoff pro ha Landwirtschaftsfläche entspricht. Stickstoff-Emissionen in die Luft (Ammoniak) und in die Gewässer (Nitrat) sind für die Umwelt problematisch. Pflanzenschutzmittel wirken oft nicht nur spezifisch, sondern haben auch negative Folgen auf die Umwelt. Sie beeinträchtigen Nützlinge oder können Resistenzen bei den Schädlingen bewirken, was den Einsatz weiterer Pflanzenschutzmitteln nach sich zieht. Ihre Wirkstoffe können sich auch in der Nahrungskette anreichern. Damit verbunden ist auch ein negativer Einfluss auf die Biodiversität und die menschliche Gesundheit.

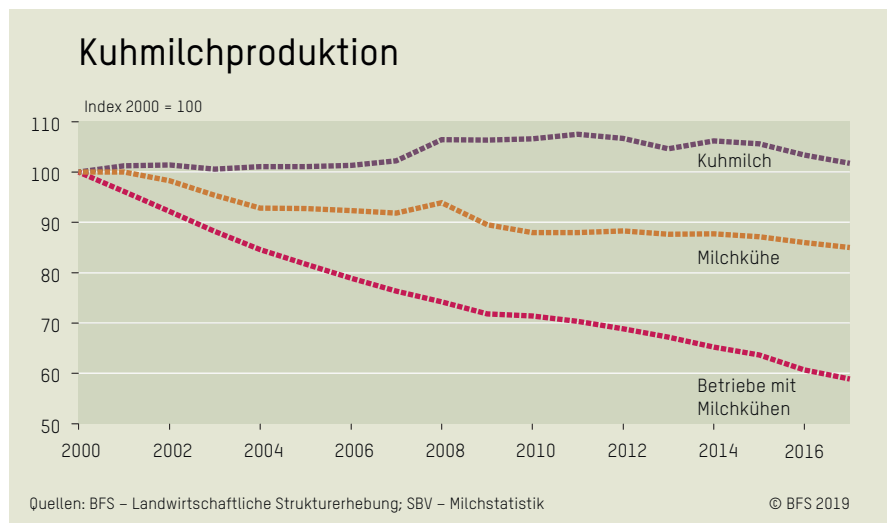
Neben Lachgas und CO₂ sorgt vor allem Methan, das bei der Verdauung bei Wiederkäuern entsteht, für einen beträchtlichen Treibhausgas-Fussabdruck der Landwirtschaft. Die Endnachfrage nach Lebensmitteln von Schweizer Haushalten verursachte 2015 17 Mio. t CO₂-Äq. Darin enthalten sind sowohl die inländischen wie die importbedingten Emissionen. Jeweils etwa gleich viele Emissionen verursachten die Schweizer Haushalte in den Bereichen Verkehr oder Wohnen.

Globale und Soziale Effekte

Unsere Ernährung und der Lebensstil haben einen beträchtlichen Einfluss auf die globale Landwirtschaft.

In vielen Produkten ist Palmöl enthalten. Dafür werden in den Tropen riesige Urwaldgebiete abgeholzt und Palmölplantagen angelegt.

Beim Anpflanzen von Palmöl, von Zuckerrohr zur Herstellung von Bio-Ethanol (Benzinersatz) oder von Soja als Tierfutter geht viel Urwald verloren. Damit verbunden ist nicht nur ein grosser Verlust an Biodiversität, sondern die indigene Bevölkerung wird ihrer Lebensgrundlage beraubt.



Unter dem Begriff Landgrabbing versteht man das Erwerben von grossen Ländereien durch Investoren. Dabei werden zum Beispiel in Afrika viele Bauern mit ihrer Subsistenzlandwirtschaft vom Land verdrängt, was die Landflucht in die Städte fördert oder gar zum Verlassen des Heimatlandes nötigt (vgl. dazu Themendossier «Lebensraum Stadt – Land» resp. «Migration/Flucht»).

NEUE WEGE

Ein wichtiger neuer Weg ist der bereits erwähnte *Biolandbau*, welcher das Nischendasein bereits verlassen hat und für eine nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft steht.

Hors Sol und *Aquaponik* (Verbindung von *Hors Sol* mit einer Fischzucht, deren Abwässer die Pflanzen mit Nährstoffen versorgt, vgl. Testimonial Elisabeth Tobler) entziehen die Landwirtschaft dem Boden. Die Pflanzen wachsen auf einem künstlichen Substrat und werden genau dosiert mit Nährstoffen versorgt.

Agroforstwirtschaft oder *Agrarforstwirtschaft* bezeichnet ein landwirtschaftliches Produktionssystem, das Elemente des Ackerbaus mit solchen der Forstwirtschaft kombiniert. Obstbäume, Palmengewächse oder Nutzhölzer werden zusammen mit einjährigen landwirtschaftlichen Nutzpflanzen auf derselben Fläche angepflanzt.

Urban Gardening ist eine neuere Entwicklung, welche in den Städten einsetzt, wo Brachflächen und Flachdächer mit Gemüsekulturen bebaut werden.

QUELLE

Bundesamt für Statistik, Taschenstatistik Landwirtschaft und Ernährung 2019

VIDEOS

Verlinkt auf der Webseite von Greenpeace zum Bienenschutz: <https://bienenschutz.ch/>

Interview mit Hans Herren (Bio-vision): <https://youtu.be/ICHOqrR8Dng>

Interview mit Claudia Daniel (Fibl) <https://youtu.be/SzTh3fqjHEw>